

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probst.

Druck und Verlagsort: Klesch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

**Abonnement:**  
Worteljährlich 20 Ngr.  
bei unentgeltlicher Einlieferung in's Haus.  
Durch die Königl. Post  
vierteljährlich 22 Ngr.  
Einzeln Nummern  
1 Ngr.

**Insertenpreise:**  
Für den Raum eines  
gespaltenen Zeils:  
1 Ngr. unter „Einge-  
sandt“ bis Zeile  
2 Ngr.

**Arbeitszeit:**  
Morgens früh 7 Uhr.  
**Inserte**  
werden angenommen:  
bis Abends 6, Sonn-  
tags bis Mittags  
12 Uhr.  
Martenstraße 12.  
**Einzel:** in dies. Halle  
haben eine erfolgreiche  
Verbreitung.  
**Kaufpreis:**  
14,000 Exemplare.

### Dresden, den 10. September:

— **J. M.** der König und die Königin werden sich dem Vernehmen nach nach Aufhebung des Pillniger Hoflagers auf einige Wochen in der gewöhnlichen Weise nach Schloß Weesenstein begeben.

— **S. R. S.** der Kronprinz hat sich vorgestern Abend zur Truppeninspektion nach Rittau begeben.

— Nach italienischen Blättern wird die Abreise **J. R. S.** der Frau Herzogin von Genua und der Prinzessin Margaretha von hier demnächst entgegensehen und dürfte deren nächster Aufenthalt das herzogliche Lustschloß Freja am Lago maggiore sein.

— Zu Ehren des Namensfestes Ihrer Majestät der Königin Marie fand vorgestern früh große Revue seitens der Militärmusikbände der Garnison statt. In den Nachmittagsstunden waren die Gießer des Königl. Hauses zu einem Familienballe auf Schloß Weesenstein vereinigt.

— Der Gutbesitzer Amtlandschöppe Karl Gottlob Wirth in Radebeul und der Rittergutsbesitzer Otto Weisl auf Radebeul sind zu Friedensrichtern im Amtsbezirke Dresden ernannt worden.

— **dt.** Nachdem der hiesige „allgemeine Turnverein“, dessen Turnplatz bekanntlich hinter dem Schießhause gelegen ist, mit seinen Turnschülern und Turnschülerinnen vor vierzehn Tagen ein Prüfungsturnen, verbunden mit Bogelschießen abgehalten, hatte derselbe vorgestern ein von den Vereinsmitgliedern selbst ausgeführtes „Schauturnen“ veranstaltet, welches vom freundlichsten Wetter begünstigt wurde. Der mit Fahnen, Quirlen, Inskriften und mit der kolossalen Wäse des Turnvaters Jahn festlich und sinnig geschmückte Turnplatz war von eingeladenen Ehrengästen, Turnfreunden und Schaulustigen jeden Alters und Geschlechts zahlreich besucht, welche jeder Nummer des passend entworfenen Programms ihre Aufmerksamkeit schenken und viele der vorgeführten Leistungen mit Beifall besahen. Punkt 4 Uhr fand der Auszug der Turner aus der Halle statt, voran die Fochter, welchen die schöne Vereinsfahne, die Vorturner und die stattliche Schaar der übrigen Turngenossen folgten. Nach einem Gesänge und den von den Herren Maler Richter und Turnlehrer Heusinger gehaltenen Reden begannen die mit Musik begleiteten, von Herrn Turnwart Reinhard trefflich geleiteten allgemeinen Freiübungen und hierauf die mit Stäben ausgeführten Freiübungen der Vorturner. Dann folgte allgemeines Rittturnen, Turnen der wackeren Vorturner am Reck und Schwingel, Turnen der Gäste und nach dem Schlussgefange bot das allgemeine Rittturnen den Blicken des Zuschauers noch ein buntes und bewegtes Bild dar. So verlief dieses Turnfest im Kleinen gewiß zur Befriedigung aller Teilnehmer desselben. Nur ein kleiner Unfall störte auf ganz kurze Zeit die Aufmerksamkeit, indem sich ein Vorturner beim Sprung eine Knieverletzung zuzog. (Wir erwähnen dies, um übertriebenen Gerüchten vorzubeugen.) Ueberdies hörte man vielfach den Wunsch ausdrücken, daß die Musik, welche die Uebungen begleitete, hätte noch harmonischer sein mögen. Nach Beendigung der turnerischen Productionen vereinigten sich einige Hundert der Festtheilnehmer in Brauns Hotel zu einem Ball, der jedem Besucher eine liebe Erinnerung sein wird. Die Männer im Turnanzug, die Frauen in prächtigen Ballettoiletten gaben ein, jetzt so selten vorkommendes Bild deutscher Keat und Einheit.

— Laut Bekanntmachung veranstalten mehrere Aussteller der Chemnitzer Industrieausstellung eine Verloofung. Das k. Ministerium hat hierzu seine Genehmigung erteilt, und ist mit dem Vertrieb der Loose (im Preise von 15 Ngr.) Herr Hugo Schatz in Chemnitz beauftragt worden. Zu diesem Zweck werden 1 Salonschrank in italienischem Stil von Ebenholz mit Metalleinlage und reich vergolbet von D. B. Friedrich in Dresden, 1 Concertflügel vom Hospianofortefabrikanten Julius Blüthner in Leipzig, Pianinos, Secretäre, Buffets, diverse Holzbildhauerarbeiten, diverse Haus- und Gartenmöbeln, ein großer Teppich, die Stickeriein, Weißwaaren und andere schöne und nützliche Sachen, an welchen die Ausstellung so reich ist, angekauft. Die Verloofung fällt mit Schluß der Ausstellung zusammen. Es werden nur 20,000 Loose ausgegeben.

— Vergangenen Sonnabend kurz nach 10 Uhr wurde eine Bleifugel, muthmaßlich aus einem Lechlin, in ein Parterrefenster an der Bürgerwiese geschossen. Dringend wäre es zu wünschen, die Thäter solcher Subenstände zu ermitteln.

— In ungefähr acht Tagen werden gegen 600 Destrierer, die bisher in mexicanischen Kriegsdiensten gestanden, hier durchpassiren. Ihre Ankunft in Brennerthale ist bereits erfolgt, es heißt aber, daß sie dort durch die Quarantaine so lange zurückgehalten werden.

— Im R. Belvedere findet heute das letzte große Doppel-Concert statt, wobei das unter Herrn Böhm's Leitung stehende vollständige Feldartillerie-Musikcor im Verein mit der Frankl'schen Capelle spielt.

— Die Theaterschule des hiesigen Conservatoriums beginnt am 7. October neue Lehrkurse. (Siehe Inserat.)

— Nächsten Freitag wird der allgemeine Dresdner Sängerverein unter Direction des Herrn Cantor und Musikdirector Müller in der großen Wirthschaft des Königl. großen Gartens ein Concert für die Johannegeorgstädter Brandcalamitosen veranstalten, wobei unter gütiger Mitwirkung des Herrn Stadtmusikdirector Puffholst und seines gesammten Chors, theils von dem ganzen Sängerbunde, theils von den Einzelvereinen ein sehr gewähltes Programm zur Ausführung kommt.

— (Eingesandt.) An der Appareille unter der Brühl'schen Terrasse führt ein sehr schmales Trottoir neben der gepflasterten Fahrbahn nach dem Dampfschiff-Landungsplatz. Außerdem benutzen diesen Weg auch noch alle Diejenigen, welche vom Schloßplatz aus nach dem Cribberg zc. zc. oder umgekehrt zu verkehren haben. Kein Wunder daher, daß jene enge Passage, und namentlich jenes schmale Trottoir, wie immer, so ganz besonders alsdann von Fußgängern aller Art überaus in Anspruch genommen ist, sobald von den 14 alltäglich dort abfahrenden oder anlandenden Dampfschiffen ein jedes seine Passagiere und Frachtgüter, was sonach zu jeder Stunde des Tages geschieht, bald einnimmt, bald auslädet. Wie behelligend und unangenehm ist es aber alsdann, wenn der Eilig-Dahinschreitende geradezu nicht mehr fort kann auf dem schmalen Trottoir, weil dieses ganz und gar versperrt ist — von 30, 40, 50 bis 100 Dummeln, Strolchen und Tagebieben aller Art, welche dort Tag ein Tag aus, (die liebwürthigste Rechtserte nach der Brühl'schen Terrasse zu gewendet,) sich auf das eiserne Geländer lehnen und faulenzend dem Rast-Aufsehen eines Schiffes, oder den Miß-Erfolgen einer Anzahl tageliebender Angler zuschauen. — Da hilft kein Bundesrath und Reichstag! Man muß herunter von dem Trottoir, auf die für die Droschken und die Frachtbeförderung bestimmte Fahrbahn, zumal wenn andere Passanten auf dem Trottoir entgegen kommen! — und man muß der Gefahr: umgefahren, gestochen, beschädigt zu werden, sich aussetzen, wenn man nicht das noch größere Uebel in den Kauf nehmen will, mit den unappetitlichen Hintertreiben jener in Zuschauen vertieften Müßiggänger in Verührung und Collision zu gerathen. Sicherlich würde es da nicht als ein Uebergriff der Polizei und als keine unzulässige Beschränkung der persönlichen Freiheit, wenigstens nicht vom verständigen Publikum, angesehen werden, wenn dort von den vielen Polizeidienern thunlichst oft Einer auf- und abginge, um fort und fort jene — die Passage versperrenden, müßigen Schaulustigen und tageliebenden Maulaffen vom Trottoir herunter- und hinweg zu weisen.

— Ein Gardinenbrand entstand vorgestern in einer Wohnung am Johannißplatz, wurde aber bald ungeschädlich gemacht. In Brand gerathenes Farrenkraut war die Veranlassung.

— Wir erwähnten dieser Tage, daß von Radeberg zwei Artilleristen mit Pferden, Sad und Pack spurlos verschwunden sind, und der Desertion dringend verdächtig, wahrscheinlich die Richtung nach Böhmen zu genommen haben müßten. Jetzt hören wir, daß man in der Gegend zwischen Kössen und Waldheim die im Walde umherirrenden Pferde aufgefunden, sowie die Uniformen und sonstige Effecten gefunden hat, von den Soldaten selbst aber noch keine Spur hat erlangen können. Die Thiere sollen sich in höchst abgemagerten Zustande befinden haben.

— Am vergangenen Sonnabend Abend hat bei **J. M.** dem Kronprinzen und der Kronprinzessin in deren Villa zu Strahlen ein Fest zu Ehren der königlich italienischen Herrschaften stattgefunden. Zu demselben waren mehrfache Einladungen an hiesige und auswärtige Herrschaften ergangen. Die Unterhaltung hat zumeist in Tänzen bestanden, die mit Gartenvergünstigungen abwechselten. **J. M.** der König und die Königin wohnten dem Feste bei.

— Die Stadtverordneten in Leipzig gaben ihre Zustimmung dazu, daß der Rath den Abgebrannten in Johannegeorgstadt 100 Bettstellen, 100 Matratzen und 100 Keilissen zum Geschenk gemacht hat.

— Am Montag, den 2. d. M. Abends, schlug der Blitz in das zum Rittergut Possendorf gehörende Bauergut, und brannte die Scheune und das Seitengebäude total nieder. Der Besitzer, sowie dessen Verwalter, befanden sich gerade in der Scheune und kamen mit dem Schreck davon.

— Auf Nr. 22,527 erhielt gestern aus der Hauptcollection von A. Geneis die oft vom Glück begünstigte Unter-collection von Gustav Geneis, sowie die Collection von Preusche, Neustadt am Markt und Voigt in Poppitz den Hauptgewinn von 20,000 Thalern.

— Heute Nachmittag wird in der Schließ'schen Schiffsbauanstalt beim Elbschloßchen ein großer neuer Schleppmümpfer, „Elbe“ genant, vom Stapel gelassen. Dies interessante Schauspiel ist namentlich von der Restauration des Elbschloßchens beim Genuße eines guten Glas Bieres bequem mit anzusehen.

— Von Herrn Restaurateur Renger wurden uns gestern für die Zwecke der Johannegeorgstädter 18 Thlr. 1 Ngr. 5 Pf. übergeben, als Ertrag des von ihm mit seinen Gästen arrangirten Laternenzugs und Sommernachtsballes nach und auf dem Berggäcker. Bei ähnlicher Gelegenheit waren uns kürzlich schon 10 Thlr. zugegangen. — Die theatralische Vorstellung der Gesellschaft Urpheda, welche Sonntag, den 1. Sept., in Brauns Hotel zu gleichem Zwecke gegeben wurde, war leider, wahr-scheinlich in Folge des schönen Wetters, so schwach besucht, daß bei einem Kostenaufwande von 39 Thlr. 18 Ngr. 7 Pf. nur 39 Thlr. 15 Ngr. eingenommen wurden. Um nun genannten Zwecke wenigstens Etwas abliefern zu können, ist unter den Mitgliedern gesammelt worden und wurde uns gestern der Betrag von 12 Thlr. übergeben.

— Vor einigen Abenden wurden die Bewohner der Wettinerstraße in mitternächtiger Stunde durch lauten und höchst erbarmungslos klingenden Hilferuf aus dem Schlafe gestört und an das Fenster gezogen. Die Urheberin dieses Ständchens war eine unsägliche Antonstädterin, die auf der Wettinerstraße arretirt wurde und hiergegen in der angegebenen Weise lauten Protest erhob.

— Oeffentliche Gerichtsitzung am 9. September Frau Zein in Biskewitz erfuhr, daß ihr Sohn Gustav der Bäckerfrau Hüllig daselbst Geld gegeben hatte, und sie hatte die Vermuthung, daß ihr Sohn auf unredliche Weise in den Besitz des Geldes gekommen sei. Sie ging daher am 26. März zu Hüllig's, um diese wegen des Gerüchtes und der Aussage ihres Sohnes, als hätte er die Unrechtheit auf Zurechen der Hüllig begangen, zur Rede zu stellen. Dort kam es nun zum Wortwechsel und auch zu Thätlichkeiten. Frau Zein soll die Zein auf den Kopf mit den Fäusten geschlagen und Herr Hüllig soll sie zur Thür hinaus auf die Straße geworfen und nach ins Gesicht geschlagen haben, so daß sie im ganzen Gesicht geblutet habe. So zugerichtet hat die Zein auf ihrem Zufauewege auch ein gewisser Dix gesehen. Die Zein verklagte wegen dieser thätlichen Beleidigungen die Hüllig'schen Eheleute; Beide stellten das ihnen beigemessene Vergehen in Abrede. Das Gericht am 2. d. M. verurtheilte aber Beide zu 2 Thlr. Geldbuße und in die Kosten, sobald die Zein beschwöre, daß die in der Anlageschrift angegebenen Thätlichkeiten ihr von den Hüllig'schen Eheleuten an jenem Tage zugefügt worden seien. Damit beruhigten sich Hüllig's nicht, sondern legten Einspruch ein, sie wollen nicht, daß der Zein der Bestärkungsurtheil zuerkannt wird. Das Bezirksgericht ließ es beim ersten Erkenntniß. — Zwischen der ersten und der an zweiter Stelle angeländigten Verhandlung fand noch eine statt, welche nicht angekündigt ist und in geheimer Sitzung verhandelt wurde. Auch das Urtheil wurde in nicht öffentlicher Sitzung verkündet. — Wegen gewaltsamer Hausfriedensstörung, thätlicher und wörtlicher Beleidigung war von Herrn Ziegenbein und dessen Lademädchen Marie Gottschalk gegen den Handwerker Röber denuncirt und dieser zu 1 Monat Gefängniß und zu Tragung der Kosten verurtheilt worden. Der Sachverhalt ist folgender. Ziegenbein hatte gesehen, wie die zehnjährige Tochter des Röber seinem fünfjährigen Sohne die Nütze vom Kopfe genommen und weggeworfen hatte. Er war dem Mädchen nachgelaufen, hatte ihr, wie er sagt, das Ungehörige ihrer Handlung vorgehalten und sie gezwungen, die Nütze wieder aufzuheben. Bald nachher war die Röber ins Gemölbe gekommen und hatte sich Schimpfreden gegen Ziegenbein erlaubt, weil dieser ihre Tochter geschlagen habe. Abends 7 Uhr ist nun auch Röber gekommen und hat Ziegenbein gefragt, was mit sei ein Mädchen gewesen sei. Nach den Aussagen Ziegenbein's und dessen Lademädchen hat Röber in aufgeregtem Zustande dem Ziegenbein vorgeworfen, daß derselbe seine Tochter geschlagen habe, hat ihm gedroht und bald auch ihn angefaßt und in die Ecke des Gemölbes geworfen. Ziegenbein habe nun den Röber aufgefordert, den Laden zu verlassen, dieser ist aber der Aufforderung nicht gefolgt, sondern hat fortgetobt und fortgeschimpft, so hat auch die Gottschalk einen Schlag auf den Arm und eine Quetschung am Handgelenk erlitten. Endlich hat sich Ziegenbein ins Nebenzimmer geflüchtet und Röber sich entfernt. Dies Alles gethan zu haben, stellt Röber in Abrede, er habe ganz ruhig nach der Ursache gefragt, warum Ziegenbein seine Tochter geschlagen habe und dieser habe ihn dann geschlagen, deshalb sei auch er zornig geworden, davon, daß ihm die Aufforderung geworden sei, den Laden zu verlassen, wisse er nichts. Das Gericht hielt die beschworenen Angaben des Ziegenbein und der Gottschalk für glaubhaft und verurtheilte Röber zu oben referirter Strafe. Der von Röber erhobene Einspruch hatte auf Antrag der Staatsanwaltschaft keinen Erfolg. — Der Kaufmann Goldhahn hier fand bei seinen Inventuren Deficit, er sagte Verdacht gegen seinen Lehrling Jungbändel und stellte ihn im Beisein dritter Personen zur Rede. Dieser gestand auch ein, Entwendungen begangen zu haben und gab diesen gegenüber an, es möchten wohl gegen 500 Thlr. gemessen sein, denn er habe arg gewirthschaftet. Bei seinen späteren ge-